

500 Jahre Römer-Tourismus in Kösching

Sonderausstellung des Geschichtsvereins im Museum des Marktes

Kösching (frj) Der Geschichtsverein von Kösching, Kasing und Bettbrunn erinnert in einer Sonderausstellung an den Fund von drei römischen Inschriften und ihre Veröffentlichung durch Aventinus vor 500 Jahren.

Heimatspfleger Friedrich Lenhardt hat die Ausstellung konzipiert; er zeigt darin auch die Wirkungsgeschichte der Römersteine. Dazu gehören die Publikation durch Peter Apian und deren Erwähnung bei Philipp Apian. Lenhardt ist es auch gelungen, einen Beweis für die Reise des französischen Schriftstellers, Sammlers und Verlegers Jean Jacques Boissard nach Kösching im Jahr 1547 zu erbringen – und auch für die Forschungsreise des bayerischen Hofarchivars Christoph Gewold im 17. Jahrhundert.

Der bayerische Landeshistoriker Johannes Thurmair (1477 bis 1534), genannt Aventin, hatte den Auftrag, für die Wiltelsbacher Prinzen, die an der Hohen Schule in Ingolstadt studierten, eine lateinische Grammatik zu verfassen. Deshalb machte er sich im Land auf die Suche nach originalen Textbeispielen. Vor den Toren der Landesuniversität lag der Markt Kösching – ein Ort, an dem immer wieder Spuren römischer Besiedlung ans Tageslicht kamen.

Seine Bürger hatten drei besonders eindrucksvolle Inschriftensteine nicht verworfen, sondern an prominenter Stelle aufgerichtet. Und so, berichtete Aventin, sei er im Jahr 1509 dorthin aufgebrochen und habe die Römersteine besichtigt. Er notierte sich die In-

schriften und veröffentlichte sie in seinen Annales und mit deutscher Übersetzung in der Bayerischen Chronik.

Der Gelehrte erkannte auch die Beziehung des Orts zum Limes, den „heiligen alten römischen reichs landwer wider die Teutschen“. So gab er für Kösching nicht nur zum ersten Mal den Hinweis auf seine Beziehungen zum heutigen Weltkulturerbe, sondern legte auch den Grund für 500 Jahre Römer-Tourismus in Kösching.

Seine Veröffentlichungen zogen weitere Wissenschaftler an, Peter Apian veröffentlichte die Inschriftentexte und machte sie europaweit bekannt. Seit dieser Zeit war die Römerstadt Kösching aus keiner einschlägigen Publikation mehr wegzudenken. Interessierte Gruppen nutzten ihren Aufenthalt

in Ingolstadt, um auch einen Abstecher nach Kösching zu machen und die der römischen Inschriften zu besichtigen.

Das wertvollste Zeugnis war eine Inschrift des Kaisers Antoninus Pius (138 bis 161 n. Chr.). Sie galt als die früheste datierte Textquelle Bayerns und wurde deswegen auf königlichen Befehl 1808 nach München gebracht, wo sie im 2. Weltkrieg vernichtet wurde. Sie war am Peterskirchlein eingemauert, wo man, als der Verputz erneuert wurde, rechts der Tür die entsprechende Ausmauerung erkennen konnte. Dort überlebt der zweite Stein, der Grabstein des Iulius Genialis, als Altarstein.

Die dritte Inschrift, ebenfalls ein Grabstein, schien auch verloren, bis man ihn 1956 beim Umbau des Saliteranwesens

wiederfand. Er kam nach Ingolstadt ins Stadtmuseum und kann dort in der römischen Abteilung besichtigt werden.

Die Verluste wurden durch eine Entdeckung aus dem Jahr 201 n. Chr. gemildert: 1984 wurde der Stein im Baugebiet Gänsacker gefunden und ist heute die zentrale Attraktion der römischen Abteilung im Marktmuseum. Ein Abguss steht gleich daneben im ehemaligen Klostergarten. Er soll zum Mittelpunkt des künftigen „Römergartens“ werden und Interessierten die römische Vergangenheit Köschings vor Augen führen.

Die Sonderausstellung wird am morgigen Mittwoch offiziell eröffnet. Ab dem Bürgerfest 2009 kann sie von Besuchern im Museum des Marktes besichtigt werden.



Auf den Spuren der Römer wandelten Italiener aus den Regionen Carrara und Livorno in Kösching. Im Museum erlebten sie eine Führung durch die römische Abteilung und die Sonderausstellung „500 Jahre Römertourismus in Kösching“. Besonders beeindruckt waren die Gäste vom römischen Meilenstein, der von Kaiser Septimius Severus 201 nach Christus beim Castell Germanicum errichtet wurde und jetzt im Klostergarten steht.

Foto: Frühmorgen